

Ein Schwergewicht im Museum Koenig: die verworrene Provenienz des Bonner Breitmaulnashorns, das zu einem Kriminalfall wurde

ANDRÉ KOCH

In der Natur ausgestorben: das Nördliche Breitmaulnashorn

Neben Elefanten und Flusspferd gehört das Nördliche Breitmaulnashorn *Ceratotherium (simum) cottoni* (LYDEKKER, 1908) zu den größten Landsäugetierarten der Welt. Außerdem ist es der größte heute lebende reine Grasfresser. Ursprünglich war das Nördliche Breitmaulnashorn über weite Teile Zentral-Afrikas von Kongo und Uganda bis in den Tschad und den Sudan verbreitet; seit 2008 jedoch gilt die nördliche Unterart der bisweilen auch als „Weißes Nashorn“ bezeichneten Dickhäuterspezies als in der Natur ausgestorben. Seit dem Tod des einzigen verbliebenen Männchens namens „Sudan“ im Jahr 2018 existieren heute nur noch zwei Weibchen, „Najin“ und „Fatu“, mit denen unter zur Hilfenahme von kryokonserviertem Sperma eine neue Population aufgebaut werden soll. Die bisherigen Versuche waren jedoch leider nicht erfolgreich. Die Rote Liste der Weltnaturschutzorganisation IUCN klassifiziert das nördliche Breitmaulnashorn daher als „Critically Endangered“, also als akut vom Aussterben bedroht (EMSLIE 2020a). Im Gegensatz dazu leben von der südlichen Unterart des Breitmaulnashorns (*Ceratotherium (s.) simum*) noch etwa 10.000 Exemplare im südlichen Afrika; es gilt deshalb nur als „Near Threatened“, also potenziell gefährdet. Auch hier ist der Populationstrend jedoch abnehmend (EMSLIE 2020b). Manche Forscher plädieren dafür, die Unterart *cottoni* in den Artstatus zu heben (GROVES et al. 2010), doch konnte diese taxonomische Entscheidung in anderen wissenschaftlichen Studien nicht bestätigt werden (HARLEY et al. 2016, MOODLEY et al. 2018). Folglich wurde dies nicht von der Roten Liste der IUCN übernommen (EMSLIE 2020a).

Das Bonner Breitmaulnashorn damals und heute

Bereits zur feierlichen Eröffnung des Museums von ALEXANDER KOENIG im Mai 1934 wurde das Präparat des Bonner Breitmaulnashorns, bei dem es sich um ein adultes Männchen mit zwei auffallend langen Hörnern handelt(e), in Presseberichten als zoologische Besonderheit hervorgehoben (z. B. ANONYM 1934, 1935, WAELES 1934). Wie auf historischen Fotos des zentralen Lichthofs von damals zu sehen ist, stand die Dermoplastik des schwergewichtigen Dickhäuters zusammen mit anderen Großsäugern und deren Skeletten im Kreis angeordnet (Abb. 1) – im Zentrum die beiden großen Giraffen von KOENIGS zweiter Sudan-Expedition 1913, welche später eine gewisse Berühmtheit erlangen sollten (doch dies ist eine andere Geschichte, siehe HEINE 2017). Diese attraktive Anordnung der Großexponate blieb für die nächsten Jahrzehnte bestehen – unterbrochen nur durch die Schließung des Museums während des zweiten Weltkriegs, währenddessen wertvolle Präparate wahrscheinlich abermals in den Kellerräumen oder anderswo in Sicherheit gebracht wurden.

Zur konstituierenden Sitzung des Parlamentarischen Rates am 1. September 1948 im Lichthof des Museum Koenig, die sich in diesem Jahr bereits zum 75. Mal jährt, schrieb WALTER MENZEL (1901–1963), damals stellvertretender Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, dass „das Riesenskelett eines indischen Elefanten (...), das ausgestopfte Rhinoceros und die langhalsige Giraffe (...) etwas beiseite gerückt“ werden mussten (MENZEL 1948). Einem anderen Bericht zufolge befand sich das Nashorn damals möglicherweise auf der ersten Etage des Museums (ANONYM 1948, siehe hierzu auch weiter unten). In



Abb. 1. Ein historisches Foto des Lichthofs des Museum Koenig zur Zeit der Eröffnung 1934. Die Dermoplastik des Breitmaulnashorns steht mit anderen Großsäugern im Kreis angeordnet, im Zentrum die beiden berühmten Giraffen. Foto: HUGO SCHMÖLZ.

den folgenden Jahrzehnten wurde dem afrikanischen Breitmaulnashorn zeitweise auch ein seltenes Sumatra-Nashorn (*Dicerorhinus sumatrensis*) aus Asien zu Vergleichszwecken zur Seite gestellt (EISENTRAUT 1962), das sich seitdem jedoch wieder in der Säugetiersammlung befindet (HUTTERER et al. 2012).

1990 fertigte der Künstler MIKE L. SHAW Zeichnungen verschiedener Tierexponate im Museum Koenig an; darunter auch das Breitmaulnashorn mit seinen beiden ursprünglichen Hörnern. Diese Vorlagen wurden für die Erstellung von Postkarten verwendet, die anschließend jahrelang im Museumsshop verkauft wurden (Abb. 2). Seit der Wiedereröffnung des Museum Koenig im Jahr 2003 steht das Breitmaulnashorn nun zusammen mit weiteren Vertretern der afrikanischen Fauna und Flora in der naturnah gestalteten Savannenlandschaft im Lichthof des Museums (Abb. 3).

Zur Herkunft des Bonner Breitmaulnashorns

Da das Präparat bis heute nicht inventarisiert wurde, finden sich keine Angaben über die Herkunft des Breitmaulnashorns in den Eingangsbüchern der Sektion Theriologie. Allerdings ist das ursprüngliche Ausstellungsschild, das wahrscheinlich in den frühen 1930er Jahren zur Eröffnung des Museumsgebäudes erstellt wurde, im Archiv des Museums erhalten geblieben. Diesem sind wesentliche Informationen zur Provenienz der dickhäutigen Dermoplastik zu entnehmen (Abb. 4). Demnach wurde das Exemplar 1910 von einem „G. LONGDEN“ in „Lado, Ost-Afrika“ erlegt. Die zuvor herrenlose Lado-Enklave (französisch Enclave de Lado) war ein von 1894 bis 1910 existierendes Territorium am Westufer des oberen Nils, das heute zum Südsudan und zu Uganda gehört. Es hatte eine Fläche von ca. 40.000 km² und eine Bevölkerung von etwa 250.000 Menschen. Der Kongo-Freistaat, also die damals im Privatbesitz des belgischen Königs Leopold II. (1835–1909)

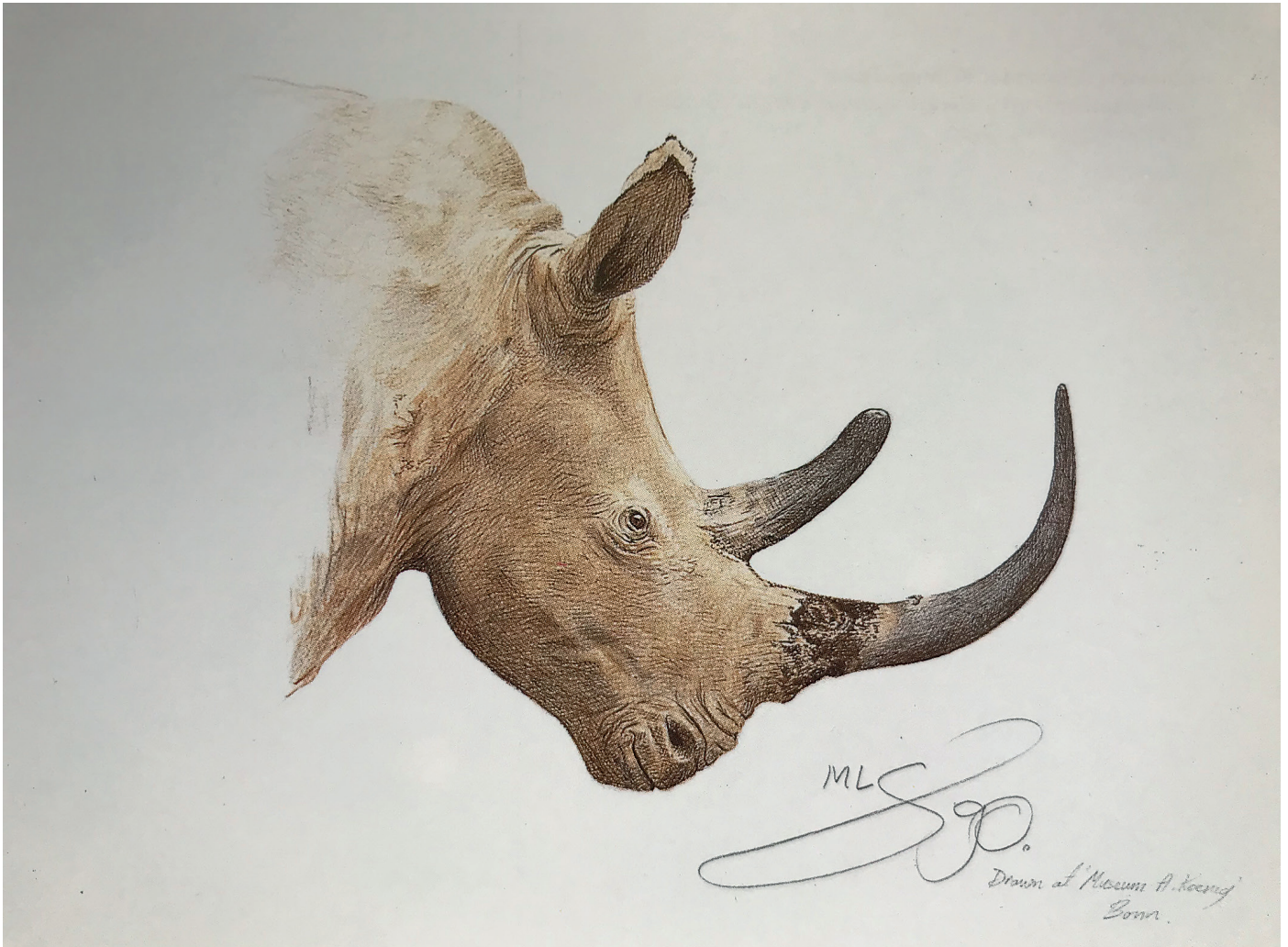


Abb. 2. Eine Postkarte des Nashorns mit seinen beiden ursprünglichen Hörnern wurde von dem Künstler MIKE L. SHAW 1990 entworfen.

befindliche zentralafrikanische Kolonie, hatte die Enklave von Großbritannien gepachtet, um einen Zugang zum schiffbaren Nil zu erhalten. Im Gegenzug verpachtete Belgien einen Landstreifen im Ostkongo an Großbritannien, den dieses zum geplanten Ausbau der Eisenbahnlinie von Kapstadt nach Kairo benötigte (Wikipedia 2023).

Lado war bekannt für seinen Reichtum an Großsäugern wie Elefanten und Fresspferden, weshalb zahlreiche europäische Großwildjäger in das Gebiet zogen. Einer von ihnen war der britische Commander GEORGE GERARD LONGDEN (ca. 1866–1911), der zuvor der Royal Navy angehörte. Er ging 1909 oder 1910 mit seiner Frau LAURA (1856–1939) nach Ostafrika, um in der Lado-Enklave Jagd auf Elefanten und anderes Großwild zu machen (CHANDLER 2007). Zuvor hatte sich das Paar bereits 1903/04 in der Umgebung von Mombasa und Nairobi angesiedelt, verließ die seit 1895 bestehende britische Kolonie East Africa Protectorate jedoch bereits 1905 wieder –

wahrscheinlich aufgrund gesundheitlicher Probleme seiner Frau (NORTH 2014). Anfang März 1911 wurde LONGDEN bei der Jagd von einem Elefanten schwer verletzt. Er wurde über den Nil zum britischen Stützpunkt nach Wadelai im heutigen Uganda gebracht, wo LONGDEN, der insgesamt 60–70 Elefanten gejagt haben soll, verstarb (ANONYM 2014). Laut der offiziellen Bekanntgabe des Antrags auf Nachlassverwaltung erlag er am 9. März 1911 auf dem Weg vom Belgischen Kongo nach Koba am Victoria-See im heutigen Uganda seinen Verletzungen (LOGAN 1913).

Als LONGDENS bekannteste Trophäen gelten zwei große Elefantenstoßzähne, die 139 und 141 Pfund (also 63 bzw. 64 kg) wiegen und an der gebogenen Außenseite gemessen eine beachtliche Länge von 9 und 8,6 englischen Fuß (also 274 cm bzw. 258 cm) aufweisen. Sie sollen sich im „Frankfurt Museum“, also sehr wahrscheinlich dem Senckenberg-Museum, befinden (WARD 1910: 484). Durch eine entsprechende Anfrage bei den Frankfurter Kollegen konnte dies je-



Abb. 3. Seit der Wiedereröffnung 2003 steht das Breitmaulnashorn in der afrikanischen Savannenlandschaft im Lichthof des Museum Koenig. Im Jahr 2013 wurde es seiner beiden Hörner beraubt. Foto: ANDRÉ KOCH.

doch nicht bestätigt werden. Der Verbleib dieser beiden Stoßzantrophäen ist demnach unbekannt. In einer früheren Ausgabe von WARDS (1910) Jagdbuch soll LONGDEN auch mit einem „white rhino“, also einem Breitmaulnashorn, vertreten gewesen sein (AYRE 2023).

Widersprüchliche Angaben zur Provenienz des Nashorns

Das historische Ausstellungsschild legt ferner nahe (Abb. 4), dass das Nashornpräparat nach der Erlegung 1910 von dem Hamburger Naturalien- und Ethnographica-Händler JOHANNES UMLAUFF (1874–1951) aufgestellt und durch ALEXANDER KOENIG von diesem erworben wurde (zum Familienunternehmen UMLAUFF siehe THODE-ARORA 1992). Dass das Nashorn von LONGDEN möglicherweise lebend gefangen und von dem ebenfalls hanseatischen Tierhändler CARL HAGENBECK (1844–1913) importiert wurde, der verstorbene Tiere oftmals an die Firma UMLAUFF – zu der eine enge familiäre Beziehung bestand – zur Präparation abgab, ist unwahrscheinlich, denn in den erhaltenen Archivalien der Firma HAGENBECK ist kein Breitmaulnashorn erwähnt. Stattdessen sind in

den Dokumenten mindestens 19 Spitzmaulnashörner nachweisbar (DITTRICH & RIEKE-MÜLLER 1998).

Einer anderen Quelle zufolge soll ALEXANDER KOENIG das Exemplar 1913 von der Firma des berühmten britischen Präparators ROWLAND WARD (1847–1912) aus London erworben haben (BÄRMANN unveröff.). Diese Angaben widersprechen jedoch den vorhandenen Informationen des Ausstellungsschildes (Abb. 4). Auch findet sich in einem detaillierten Rechnungsbuch des Museums für die Jahre 1910–1914, das im Archiv des Hauses aufbewahrt wird, kein entsprechender Eintrag über den Kauf eines Breitmaulnashorns (ANONYM 1910–1914). Demnach erwarb ALEXANDER KOENIG zwar am 26. Mai 1914 von UMLAUFF nachweislich verschiedene Naturalien im Gesamtwert von 15.640 Mark (umgerechnet etwa 90.000 Euro!), doch ist nicht detailliert aufgelistet, um welche Tierarten und Präparate es sich dabei handelte. Immerhin ist überliefert, dass KOENIG für das Nashorn damals 8000 Mark bezahlte, was heute umgerechnet etwa 24.000–48.000 Euro entspräche – je nach Zeitpunkt der kostspieligen Anschaffung (siehe hierzu weiter unten). Dieser Betrag geht aus einem undatierten hand-



Abb. 4. Das ursprüngliche Ausstellungsschild des Nashorns ist wahrscheinlich in den frühen 1930er Jahren entstanden. Es liefert wichtige Informationen zur Herkunft des Präparats. Foto: ANDRÉ KOCH.

schriftlichen Notizzettel hervor, der von JOHANNES UMLAUFF möglicherweise Ende 1929 oder Anfang 1930 geschrieben wurde (UMLAUFF undatiert), als sein Unternehmen Insolvenz anmelden musste. Laut dem damaligen Treuhänder war ALEXANDER KOENIG „einer der treuesten Kunden der Firma JOHANNES UMLAUFF“ (KRUMM 1929) und unterhielt jahrzehntelange Geschäftsbeziehungen mit dem Hamburger Handelshaus.

Es handelt sich bei dem Bonner Breitmaulnashorn somit um eines der teuersten Exemplare, die ALEXANDER KOENIG je erwarb. Übertroffen wurde diese Investition nur von einem Okapi, das KOENIG 1912 ebenfalls von der Firma UMLAUFF samt Skelett für 11.640 Mark gekauft hatte (KOCH 2022), sowie den verschiedenen Eiern und Präparaten des ausgestorbenen Riesenalks, die er hauptsächlich von WARD in London erstanden hatte. Der Kaufpreis eines einzelnen Eis von 1904 wird von NIETHAMMER (1954) mit 5.600 Mark angegeben (entsprechend ca. 40.000 Euro heute). Im November 2021 wurde vom berühmten Auktionshaus SOTHEBY'S ein Riesenalkei mit einem Schätzwert von 150.000–180.000 US\$ angeboten; ein Käufer fand sich für diesen enormen Preis indessen nicht (SOTHEBY'S 2021).

London oder Hamburg: Wo entstand das Bonner Nashornpräparat?

Die Quelle der Informationen aus EVA BÄRMANN'S Zusammenstellung über das Nashornpräparat konnte zunächst nicht in Erfahrung gebracht werden. Wahrscheinlich ist jedoch, dass diese Angaben vom ehemaligen Bonner Säugetierkurator RAINER HUTTERER stammen. Erst einige Mo-

nate später ergaben sich hierzu neue Erkenntnisse, als ich in einer Biographie über ROWLAND WARD eine historische Schwarzweißfotografie eines Nashorns entdeckte (Abb. 5), das erstaunlicherweise mit unserem Bonner Exemplar übereinstimmt (MORRIS 2003: 94). Es ist an der Beinstellung sowie der individuellen Form der beiden Hörner eindeutig zu identifizieren. Der Bildunterschrift in MORRIS' (2003) Buch zufolge stammt die Dermoplastik angeblich aus dem Jahr 1869 und wäre somit eines der ältesten Exponate des Museums zusammen mit dem Eifel-Wolf in der Ausstellungsabteilung „Mitteleuropa“ (KOCH 2018).

Bei der Jahreszahl handelt es sich jedoch um einen Druckfehler, wie mir der Autor auf Nachfrage schriftlich mitteilte. Denn auf der Rückseite des besagten Fotos ist mit Kugelschreiber „approx date of photo 1889“ vermerkt, also dass es ungefähr aus dem Jahr 1889 stammen soll (Abb. 6). Die Handschrift wurde von PAT MORRIS als jene von WARD'S langjährigem Mitarbeiter ARTHUR MANNING (1905–1993) identifiziert, der bereits seit 1919 dort arbeitete und nach dem zweiten Weltkrieg zuletzt als General Manager tätig war. Worauf die Annahme MANNING'S basierte, dass das Foto des Nashorns aus dem späten 19. Jahrhundert stammt, ist unklar und kann daher nicht als gesichert angesehen werden; zudem widerspricht dies den Angaben des alten Ausstellungsschildes (Abb. 4). Da der Kugelschreiber erstmals 1938 von dem ungarischen Erfinder LÁSZLÓ JÓZSEF BIRÓ (1899–1985) zum Patent angemeldet wurde und erst während des zweiten Weltkriegs eine größere Verbreitung fand, ist anzunehmen, dass die Notiz auf dem Foto nach 1945 entstand – also lange nachdem das Nashorn erlegt und präpariert wurde.

Es bleibt zudem die Frage nach dem Urheber des historischen Schwarzweißfotos des Bonner Breitmaulnashorns und wie es in den Nachlass von ROWLAND WARD in London gelangte. Vermutlich wurde die Aufnahme kurz nach der Fertigstellung des Präparats gemacht. Hierfür spricht die Aufstellung vor einer Leinwand, was auf eine Werkstatt schließen lässt. Eher gegen eine Werkstatt spricht hingegen der Parkettboden, auf dem die Dermoplastik mit ihrem soliden Sockel steht, auch wenn es oftmals wahrscheinlich Präsentationsräume für die zu verkaufenden Exponate wie das „Weltmuseum“ der Firma UMLAUFF in Hamburg gab (LANGE 2006). Fotografieren von verkaufsfertigen Präparaten – oder auch dem Prozess ihrer Aufstellung

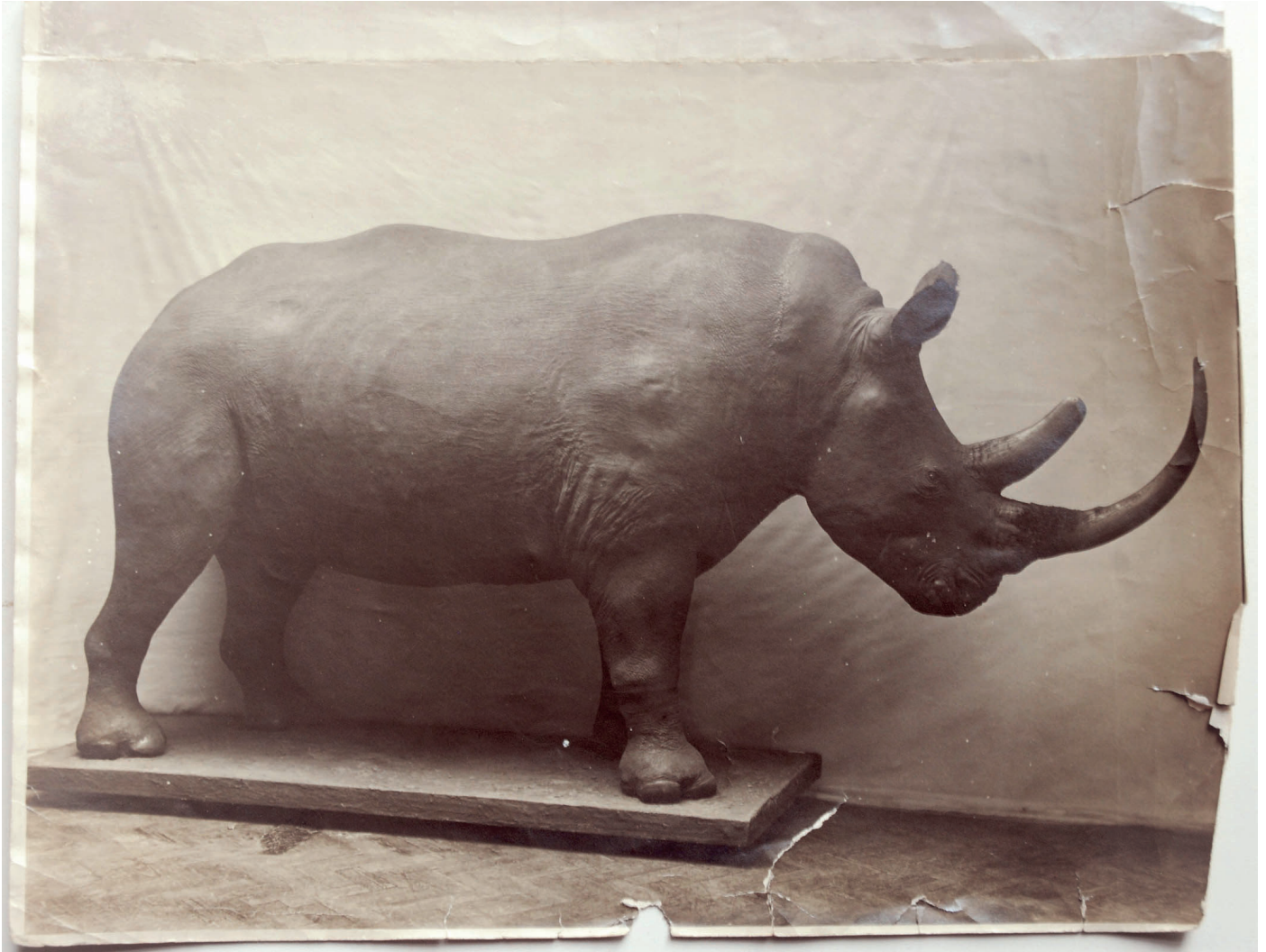


Abb. 5. Ein historisches Foto aus der Biographie über den Präparator ROWLAND WARD, das eindeutig das Bonner Breitmaulnashorn zeigt. Foto: PAT MORRIS (2003: 94), ursprünglicher Fotograf unbekannt.

– wurden von Dermoplastikern wie WARD und UMLAUFF angefertigt, um sie potentiellen Käufern zur Ansicht zu schicken. Demnach könnte entweder UMLAUFF selbst das Foto gemacht und an WARD geschickt haben oder auch eine andere (britische) Präparationswerkstatt, von der UMLAUFF die Dermoplastik schließlich erworben haben könnte, um sie an ALEXANDER KOENIG (weiter) zu verkaufen (siehe hierzu weiter unten). In einer Mitteilung schließt PAT MORRIS zumindest das ebenfalls bekannte Traditionsunternehmen von Edward GERRARD & SONS, das von 1853 bis in die 1960er Jahre in London existierte, aus, da sich in deren erhaltenen Auftragsbüchern nur Fotos von drei adulten Nashörnern befinden, von denen keines mit dem Bonner Exemplar übereinstimmt.

Letztendlich ist nicht gesichert, dass besagte Photographie überhaupt aus WARDS Nachlass stammt, da dieser nicht geschlossen in die Hände eines Erben oder einer Institution übergeben

wurde, sondern erst lange nach WARDS Tod von ehemaligen Mitarbeitern übernommen wurde. Hierdurch hätten sich fremde Fotos unter WARDS

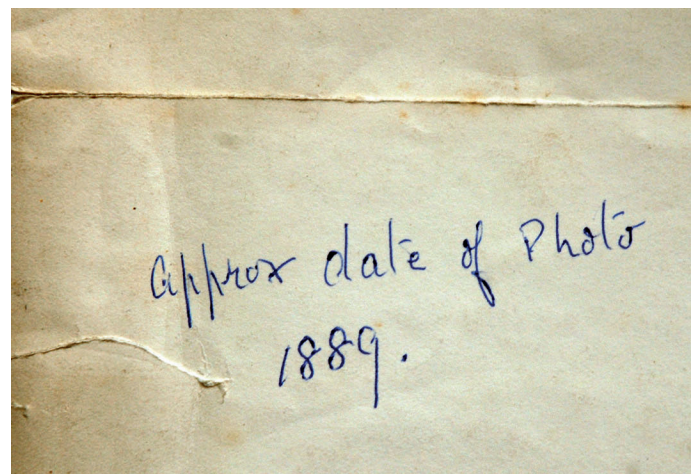


Abb. 6. Die Rückseite des historischen Fotos aus dem Nachlass von ROWLAND WARD, welches das Bonner Breitmaulnashorn zeigt. Die Richtigkeit der nachträglich ergänzten Jahresangabe ist nicht verbürgt. Foto: PAT MORRIS.

Unterlagen mischen können. Schließlich wurden die Dokumente 2009 teilweise auf „Ebay“ verkauft, wo MORRIS etliche erwerben konnte. Er vermutet, dass das Nashornfoto bereits nach ARTHUR MANNINGS Tod 1993 über dessen Tochter in seinen Besitz gelangte, doch dokumentiert ist dies nicht.

Gegen eine dermoplastische Aufstellung des Nashorns durch WARDS Werkstatt in London spricht außerdem die mangelhafte Präparation des Exemplars. So kritisiert MORRIS (2003), dass die Haut straff über den künstlichen Körper darunter getrocknet sei, wodurch die charakteristischen Körperfalten dieser afrikanischen Nashornart fehlen. Auch aufgrund des vermeintlich hohen Alters der Dermoplastik vermutet der Autor daher, dass diese ursprünglich nicht von WARD selbst hergestellt wurde, sondern erst später in seiner Werkstatt auftauchte, weil sie renovierungsbedürftig war. Es wäre also durchaus denkbar, dass ALEXANDER KOENIG die von UMLAUFF erworbene Nashorndermoplastik anschließend nach London zur Überarbeitung schickte. Auch von anderen Präparaten wie dem ersten Bonner Okapi ist überliefert, dass der alte Geheimrat nicht immer mit den anatomischen Proportionen der von JOHANNES UMLAUFF aufgestellten Dermoplastiken zufrieden war (KOCH 2022).

Dass sich das Präparat tatsächlich möglicherweise einst in London befand, geht aus einer weiteren zufälligen Entdeckung hervor. Als nämlich die beiden Hörner der Bonner Dermoplastik vor über 12 Jahren demontiert wurden, um sie durch Repliken zu ersetzen (siehe weiter unten), fanden die Präparatoren Papier einer britischen Zeitung von 1913 darunter (BÄRMANN unveröff.). Allerdings konnte sich CARSTEN KOPPECK, der diese Arbeit damals ausführte, nicht (mehr) daran erinnern, als ich ihn im Rahmen der Recherchen für diesen Artikel darauf ansprach. Ihm zufolge waren die Hörner lediglich auf Holzplatten verschraubt. Andererseits hätte auch UMLAUFF Zeitungspapier aus England zur Präparation des Nashorns nach 1913 verwenden können, auch wenn dies weniger wahrscheinlich ist.

Hinzu kommt eine weitere Entdeckung in der umfangreichen Säugetiersammlung des Museum Koenig. Dort befindet sich nämlich der Schädel eines männlichen Nördlichen Breitmaulnashorns mit der Inventarnummer ZFMK 2008.215 (Abb. 7), der als Datum „1911“ und



Abb. 7. Der Schädel eines Breitmaulnashorns aus der Säugetiersammlung des Museums (ZFMK 2008.215), der zur Dermoplastik gehören könnte. Foto: ANDRÉ KOCH.

als Ortsangabe ebenfalls „Sudan, Lado“ mit dem Zusatz „15km N[ördlich von] Juba“ (Dschuba), also der südsudanesischen Hauptstadt, besitzt. Es ist jedoch auch hier unklar, woher die Informationen zur Präzisierung der Lokalität des Schädels stammen. Auf dem entsprechenden historischen Ausstellungsschild (Abb. 8) zum Schädel ist nämlich – wie für die Dermoplastik – lediglich „Lado, Afrika“ vermerkt. Und obwohl eine Datenbankabfrage keine weiteren Exemplare oder Trophäen von LONGDEN in der Sammlung ausfindig machen konnte, lassen die Angaben auf dem Etikett vermuten, dass der Schädel vom gleichen Sammler stammt und möglicherweise zusammen mit dem Nashornpräparat von UMLAUFF erworben wurde. Im Kopf der Dermoplastik befindet sich laut Aussage der Präparatoren jedenfalls kein Schädel. Ob



Abb. 8. Das Originalschild zum Schädel, der auch von dem Großwildjäger G. G. LONGDEN stammen könnte. Foto: ANDRÉ KOCH.

beides tatsächlich vom gleichen Individuum stammt, könnte jedoch nur durch eine forensische Untersuchung mittels geeigneter genetischer Marker beantwortet werden. Diese Analyse sollte dann auch die beiden Originalhörner einschließen, denn es ist gut möglich, dass diese bei der Präparation der Dermoplastik durch größere ersetzt wurden, um einen höheren Kaufpreis erzielen zu können. Kaufleute wie JOHANNES UMLAUFF waren wohl weniger der Wissenschaft als eher dem Kommerz verpflichtet. So kritisiert PAT MORRIS in einer schriftlichen Mitteilung an mich, dass das vordere Horn für diese Nashornart ungewöhnlich dünn und gebogen sei.

Demgegenüber verbergen sich Antworten auf die noch ungeklärten Fragen bezüglich der Provenienz des Bonner Breitmaulnashorns und des (dazugehörigen) Schädels möglicherweise in weiteren bisher ungesichteten Dokumenten aus dem Archiv des Museums, die zum Beispiel als Vorlage für die Informationen der historischen Ausstellungsschilder gedient haben könnten. Auch könnten sich diesbezügliche Rückschlüsse in JOHANNES UMLAUFFS unpublizierter Autobiographie befinden, die im HAGENBECK-ARCHIV in Hamburg aufbewahrt wird.

Vorläufige Unterbringung und endgültige Aufstellung des Nashorns

Auch wenn vorerst offenbleiben muss, wer letztendlich das Nashornpräparat aufgestellt hat (JOHANNES UMLAUFFS Bruder WILHELM arbeitete ebenfalls als Dermoplastiker, siehe THODE-ARORA 1992), so belegen zwei Briefe aus dem Archiv des Museums zumindest eindeutig, dass es von JOHANNES UMLAUFF aus Hamburg erworben wurde. So bittet UMLAUFF (1917a) nämlich in einem Schreiben an ALEXANDER KOENIG vom 10. September 1917 darum, die große Transportkiste, die beim Kauf des Nashorns offenbar nicht berechnet wurde, wieder an ihn zurück zu senden, da er annimmt, dass das Exponat mittlerweile im Museum aufgestellt wurde. Hierdurch lässt sich zudem der Zeitpunkt der schwergewichtigen Erwerbung auf die Kriegsjahre 1914 bis 1917 eingrenzen (siehe oben die Bemerkungen zu KOENIGS Rechnungsbuch von 1910–1914).

Aus einem zweiten Brief von UMLAUFF (1917b) wird ferner ersichtlich, dass sich das Nashorn aufgrund der Kriegsverhältnisse offenbar noch immer in seiner Kiste befand, wofür er Verständnis zeigte. Weitere Quellen besagen, dass

der wertvolle Dickhäuter – sowie die meisten anderen Sammlungen – während des ersten Weltkriegs und der anschließenden Besatzungszeit des Museums durch französische Soldaten eingemauert war (womöglich immer noch in seiner Originaltransportbox), um es vor Beschädigungen zu schützen (GLÖSSNER 1928, ANONYM 1934, 1935). Erst Mitte 1929 (oder später), als die Bauarbeiten am Museum endlich fortgeführt werden konnten, wurde es wieder aus seinem Versteck geholt. Dies geht unter anderem aus einem Brief von JULIUS ROLFFS (1868–1946), dem Vertreter des Architekten GUSTAV HOLLAND, an den Museumsgründer vom 22. Mai 1929 hervor (zitiert in GÜNTHER 2017). Darin schreibt er: „Gleichzeitig mit der Fertigstellung der Zimmer müsste auch der für Sie bestimmte Closetraum und der Vorraum fertiggestellt werden. Hier ist nun das Nashorn eingemauert [im Gegensatz zu den anderen Sammlungen, die damals im Keller aufbewahrt wurden, befand sich das Nashornpräparat also offenbar auf der ersten Etage des Museums, genau in dem Bereich zwischen dem Arbeitszimmer ALEXANDER KOENIGS (dem sogenannten Adenauersaal) und den Ausstellungen, wo sich auch das ehemalige Direktorenklo befindet]. Soll dieses bis zu Ihrer Rückkehr in dem Vorraum bleiben oder unter Aufsicht von Herrn KORF [dem damaligen Präparator] herausgenommen und an anderer Stelle aufgestellt werden?“

Wann genau das Breitmaulnashorn letztendlich aus seinem jahrelangen Versteck geborgen wurde, bleibt ungewiss. Jedenfalls hat es diese Zeit anscheinend unbeschadet überstanden wie aus einem Zeitungsartikel hervorgeht. Denn dort wird erwähnt, wie Geheimrat KOENIG nach Jahren „mit Freuden fest[stellte], daß das Prachtexemplar sich gut erhalten hatte“ (ANONYM 1935). Auch den zweiten Weltkrieg und die folgenden Jahrzehnte überdauerte das Exponat wohlbehalten. Lediglich die lange Exposition bei Tageslicht blich die Haut des Nashorns mit der Zeit aus. Daher wurde es für die aktuelle Dauerausstellung nachgefärbt (BÄRMANN unveröff.).

Diebe im Museum: Wie das Bonner Nashorn zu einem Kriminalfall wurde

Trotz aller Widrigkeiten stand das Nashornpräparat also weitgehend unbeschadet einhundert Jahre lang im Museum Koenig in Bonn, bis seine beiden Nasenhörner in der Nacht vom 16. auf den 17. Mai 2013 gestohlen wurden. Ich

kann mich noch gut an diesen Tag vor genau 10 Jahren erinnern, da ich am Vortag, einem Donnerstag, noch eine Führung in der Savanne gegeben hatte und als ich Freitagmorgen wieder ins Museum kam, herrschte dort große Aufregung.

Der oder die Täter umgingen die Alarmanlage, indem sie ein Loch in eine der Glastüren im Hinterhof schlugen und sich so Zugang in das nächtliche Museum verschafften. Wie die scharfen Bruchkanten der verbliebenen Stümpfe erkennen lassen, schlugen sie dann die beiden Hörner vermutlich mit dem gleichen harten Gegenstand ab und flohen – die Bonner Polizei ging fälschlicherweise davon aus, dass die Hörner abgesägt wurden. Wie an den hellen Bruchkanten ebenfalls zu erkennen ist, hatten die Einbrecher jedoch nicht die Originalhörner erbeutet, sondern lediglich zwei Abgüsse. Da sich nämlich ähnliche Fälle bereits seit 2010 wiederholt auch in Deutschland – u.a. in Kiel, Erfurt und Bamberg – und darüber hinaus auch schon früher ereignet hatten (ANONYM 2011, 2013a), wurden 2011 beide Hörner des Nashornpräparats entfernt und durch Abgüsse aus Kunstharz ersetzt (BÄRMANN unveröff.), so dass die Diebe lediglich diese mitnehmen konnten (ANONYM 2013b, KLINGELHÖFER & PAUL 2013). Die beiden echten Hörner werden seither zusammen mit einem weiteren, das bis dahin für museumspädagogische Programme als Handstück zur Verfügung stand, sicher im Museum verwahrt. Bis heute wurden die geraubten künstlichen Hörner nicht wieder ersetzt, um diese skurrile Kriminalgeschichte erzählen und die Besucher für die Problematik der Wilderei besser sensibilisieren zu können (SCHEERSOI 2020). Seit 2021 klärt zudem ein von mir konzipierter Aufsteller über das tragische Schicksal des Bonner Breitmaulnashorn auf und bietet weiterführende Informationen zum Thema über zwei QR-Codes an.

In den anderen betroffenen Naturkundemuseen wurden hingegen meist Originale erbeutet – im Zoologischen Museum Hamburg ganze sechs Stück (ANONYM 2011)! Darunter war jedoch nicht das Nasenhorn des prominenten Panzernashorns „Nepali“, das von 1930 bis zu seinem Tode im Tierpark HAGENBECK lebte. Denn dessen kurzes, zu Lebzeiten abgewetztes Horn wurde nachträglich durch ein größeres, künstliches ersetzt, worüber die Diebe offenbar gut informiert waren. Jedenfalls konnten die Bonner Diebe, die vermutlich einer international agierenden Bande angehörten, trotz eines Presse-

aufrufs der lokalen Polizei zur Mithilfe der Bevölkerung seither nicht gefasst werden; anders in Offenburg, wo die vier Täter ermittelt und verurteilt werden konnten (ANONYM 2013a), was jedoch eher die Ausnahme sein dürfte. Das Museum im Ritterhaus in Offenburg hat daher zur Thematik „Nashorn-Raub in deutschen Museen“ 2013/2014 eine Sonderausstellung organisiert (ANONYM 2013a).

Das internationale Ausmaß dieser Nashornmafia, die seit 2002 verstärkt weltweit Naturkundemuseen und private Trophäensammlungen heimsucht, ist kürzlich analysiert worden (TEIXEIRA et al. 2020). Dieser Recherche zufolge kam es in 15 Jahren zu insgesamt 43 Diebstählen vorwiegend aus europäischen Sammlungen. Allerdings listen die Autoren den Bonner Fall von 2013 gar nicht auf, so dass die tatsächliche Anzahl noch um einiges höher liegen dürfte, auch wenn dies nicht im Verhältnis zu den in freier Wildbahn getöteten Dickhäutern steht. Hier steht Südafrika seit Jahren im traurigen Mittelpunkt: alleine 2014 wurden dort über 1.200 Nashörner getötet. Während der Corona-Pandemie 2021 waren es immerhin noch 451 (WWF 2023).

Nebenbei bemerkt handelt es sich bei dem Diebstahl der Nashornhörner nicht um den ersten Kriminalfall im Museum Koenig. So entwendete bereits in den 1980er Jahren jemand einen seltenen Schmetterling aus den entomologischen Sammlungen des Museums, der glücklicherweise nach zwanzigjähriger Abwesenheit von seinem neuen Besitzer aus Japan wieder zurückgegeben wurde (siehe hierzu KOCH 2020).

Das Horn: der irrsinnige Grund für die Verfolgung der Nashörner

Obwohl Nashörner seit 1977 dem Washingtoner Artenschutzabkommen unterliegen, wurden sie in freier Wildbahn seit den 1990er Jahren wieder verstärkt wegen ihrer Hörner gewildert, da diesen in der traditionellen chinesischen Medizin verschiedene Wirksamkeiten nachgesagt werden (WWF 2023). In Vietnam wird Nashornhorn sogar als Heilmittel gegen Krebserkrankungen verabreicht (ANONYM 2013a), auch wenn in keiner klinischen Studie bisher eine Wirksamkeit nachgewiesen werden konnte, da es wie Haare und Fingernägel hauptsächlich aus Keratin besteht. Daher erzähle ich in Führungen immer, dass der Verzehr von Nashornpulver wohl denselben Effekt haben dürfte wie das Kauen von Finger-

nägeln – nämlich gar keinen! Dennoch werden auf dem Schwarzmarkt bis zu 50.000 Euro pro Kilogramm Nashornhorn bezahlt, was in etwa dem Weltmarktpreis für Gold entspricht! In China wird das Horn auch als Material für kunstvoll geschnitzte Becher und als Geldanlage genutzt; im Jemen gelten Dolche mit einem Schafft aus Nashornhorn als Statussymbol.

In Südafrika, wo auch die größten noch verbliebenen Nashornbestände weltweit existieren, gibt es kommerzielle Farmen, auf welchen Nashörner gehalten und gezüchtet werden, um ihnen regelmäßig das nachwachsende Horn abzunehmen und dieses dann nach Asien zu verkaufen. Im Prinzip eine nachhaltige Idee, um den anhaltenden Bedarf zu decken. Denn die Tötung der Dickhäuter kommt der Schlachtung von Kühen gleich, wenn man sie melken wollte! Ein anderer kreativer Ansatz zum Schutz der letzten hörnertragenden Dickhäuter könnte die Überschwemmung des Schwarzmarktes mit falschen Nashornhörnern sein. Zu diesem Zweck entwickelten Wissenschaftler der University of Oxford künstliche Hörner, indem sie Haare aus dem Schweif von Pferden, die nah mit den Nashörnern verwandt sind, mithilfe einer maßgeschneiderten Matrix aus regenerierter Seide verklebten, welche die kollagene Komponente des echten Horns nachahmt. Wie die Autoren schreiben, konnten mit diesem Ansatz Verbundstrukturen hergestellt werden, die in Aussehen, Haptik und weiteren Eigenschaften echtem Nashorn verblüffend ähnlich sind (Mi et al. 2019). Allerdings geben Kritiker zu bedenken, dass hierdurch die Nachfrage nach dem Original sogar noch zunehmen könnte. Es bleibt die Hoffnung, dass zumindest einige Konsumenten des begehrten Naturstoffs begreifen, dass es sich bei Nashorn lediglich um verklebte Nasenhaare handelt (SPÖRNDLI 2019).

Danksagung

Mein herzlicher Dank gilt den Kollegen HORST MEURER, CARSTEN KOPLECK und JÖRG ADRIAN für Hinweise zum Nashornpräparat und seinen Hörnern sowie JAN DECHER und CHRISTIAN MONTERMANN für Zugang zur Säugetiersammlung des Museums. Letzterem danke ich auch für die Datenbankabfrage nach möglicherweise weiteren Trophäen von GEORGE GERARD LONGDEN in der Bonner Sammlung. CHRISTINE NICHOLLS und CARO AYRE unterstützten mich tatkräftig mit Literaturquellen über besagten Großwildjäger. Informationen aus erster Hand über den Nashorndiebstahl in Hamburg verdanke ich MATTHIAS PREUSS. MAURICE COX aus Köln möchte ich freundlichst für die Anfertigung der Digitalisate der historischen Fotos von HUGO SCHMÖLZ danken und KATHARINA SCHMIDT-LOSKE für deren Ankauf

für das Museumsarchiv. Für ihre freundliche Hilfe, mit PAT MORRIS in Kontakt zu kommen, bin ich MALGOSIA NOWAK-KEMP zu Dank verpflichtet. PAT MORRIS selbst stellte freundlicher Weise Informationen über das historische Foto des Bonner Breitmaulnashorns aus seinem Buch über ROWLAND WARD zur Verfügung. KATRIN KROHMANN danke ich für Informationen über die Säugetiersammlung im Senckenberg-Museum Frankfurt und der Alexander-Koenig-Gesellschaft für die Finanzierung der Recherchen zu diesem Artikel.

Literatur

- ANONYM (1910–1914 (1915)): Rechnungs-Buch [des Museum Alexander Koenig]. Begonnen am 1. Januar 1910, abgeschlossen am 31. Dezember 1914. – Archiv des Museum Koenig.
- ANONYM (1934): Museum Alexander Koenig-Bonn wird der Öffentlichkeit übergeben. Feierliche Eröffnung am 13. Mai durch die Reichsregierung. – Westdeutscher Beobachter. Bonn, den 29. April 1934.
- ANONYM (1935): Tiere aus aller Welt – Was zwischen ewigem Eis und ewiger Sonne lebt und lebte. – Oberhausener General Anzeiger, 9. September 1935.
- ANONYM (1948): An der Wiege der Verfassung – Vorbereitungen für den parlamentarischen Rat. – Die Welt, 26. August 1948.
- ANONYM (2011): Deutsche Museen geplündert – Nashorn-Hörner gestohlen. <https://www.n-tv.de/panorama/Nashorn-Hoerner-gestohlen-article3544131.html>
- ANONYM (2013a): Ausstellung „HORN_LOS: Nashorn-Raub in deutschen Museen“. – Museum im Ritterhaus, Offenburg.
- ANONYM (2013b): Museum König – Diebe stehlen falsches Horn. – Kölnische Rundschau, 17.05.2013.
- ANONYM (2014): Famous Hunters and their Westley Richards Rifles. <https://www.westleyrichards.com/theexplora/famous-hunters-and-their-westley-richards-rifles/>
- AYRE, P. (2023). Europeans in East Africa. Available at <https://www.europeansineastafrica.co.uk/>
- BÄRMANN, E. (unveröff. Manusk.): Breitmaulnashorn (*Ceratotherium simum*), ZFMK. – Museum Koenig, Bonn.
- CHANDLER, D. (2007): Legends of the African Frontier – The Life and Times of Africa's most unforgettable Characters, 1800–1945. – Safari Press, Long Beach.
- DITTRICH, L. & A. RIEKE-MÜLLER (1998): CARL HAGENBECK (1844–1913). PETER LANG – Europäischer Verlag der Wissenschaften (Frankfurt a.M.).
- EISENTRAUT, M. (1962): I. Führer durch die Säugetier-Abteilung. Eine Einführung in die Säugetierkunde. – Bonn, Museum Alexander Koenig.
- EMSLIE, R. (2020a): *Ceratotherium simum* ssp. *cottoni*. – The IUCN Red List of Threatened Species 2020: e.T4183A45813838. <https://dx.doi.org/10.2305/IUCN.UK.2020-1.RLTS.T4183A45813838.en>
- EMSLIE, R. (2020b): *Ceratotherium simum*. – The IUCN Red List of Threatened Species 2020: e.T4185A45813880. <https://dx.doi.org/10.2305/IUCN.UK.2020-1.RLTS.T4185A45813880.en>
- GLÖSSNER (1928): Das Lebenswerk eines großen deutschen Jägers und Gelehrten. – Wild und Hund 24 (14): 252–255.

- GROVES, C.P., FERNANDO, P. & J. ROBOVSKY (2010): The sixth rhino: a taxonomic re-assessment of the critically endangered northern white rhinoceros. – *PLoS One* 5 (4) e9703: 1–15.
- GÜNTHER, M. (2017): Das Zoologische Museum Alexander Koenig und sein Schöpfer. – *Bonner Geschichtsblätter* 67: 267–288.
- HARLEY, E.H., DE WAAL, M., MURRAY, S. & C. O'RYAN (2016): Comparison of whole mitochondrial genome sequences of northern and southern white rhinoceroses (*Ceratotherium simum*): the conservation consequences of species definitions. – *Conservation Genetics* 17: 1285–1291.
- HEINE, S. (2017): Die parlamentarische Giraffe: Ein Beitrag zur Rolle der historischen Authentizität bei der Bewertung naturkundlich-musealer Objekte. In: ESER, T., FARRENKOPF, M., KIMMEL, D., SAUPE, A. & U. WARNKE (Hrsg.). *Authentisierung im Museum – Ein Werkstatt-Bericht*: 127–138. Römisch-Germanisches Zentralmuseum (Mainz).
- HUTTERER, R., SCHRÖDER, O. & G. PETERS (2012): Ausverkauf in Wuppertal: Zur Sammlungsgeschichte eines Sumatra-Nashorns (*Dicerorhinus sumatrensis*) im Kontext der nationalsozialistischen Kulturpolitik. – *Jahresbericht des Naturwissenschaftlichen Vereins Wuppertal* 62: 7–36.
- KLINGELHÖFER, I. & E. PAUL (2013): Nashorn-Mafia vom Museum ausgetrickst – Falsche Trophäen aus Gips abgesägt. *Express* vom 17. Mai 2013. <https://www.express.de/bonn/gips-atrappen-nashorn-mafia-vom-museum-ausgetrickst-4582864>
- KOCH, A. (2018): Wie kam der angeblich letzte Eifel-Wolf an das Museum Koenig? – *Koenigiana* 12 (1): 29–39.
- KOCH, A. (2020): Tatort Museum: Die außergewöhnliche Geschichte eines gestohlenen Schmetterlings am Museum A. Koenig. – *Koenigiana* 14: 23–30.
- KOCH, A. (2022): Eine zoologische Seltenheit kommt nach Bonn: Zur Geschichte der Okapis am Museum Alexander Koenig. – *Koenigiana* 16: 99–109.
- LANGE, B. (2006): *Echt. Unecht. Lebensecht. Menschenbilder im Umlauf*. – Kulturverlag Kadmos (Berlin).
- LOGAN, E. R. (1913): Probate and Administration. Cause No. 15 of 1913, Notice of Application for Administration of Estate of GEORGE GERARD LONGDEN, late of Nairobi, deceased. – *The Official Gazette of the East Africa Protectorate* 15 (332): 743.
- LYDEKKER, R. (1908): The white rhinoceros. – *The Field, the Country Gentleman's Newspaper* 111 (2878): 319.
- MENZEL, W. (1948): Zum Start des Parlamentarischen Rates in Bonn – „Im Jahre 2048 guter Grund für Jahrhundertfeier in Bonn?“ – *Rheinische Zeitung* vom 28. August 1948.
- MI, R., SHAO, Z. Z. & F. VOLLRATH (2019): Creating artificial Rhino Horns from Horse Hair. – *Scientific Reports* 9 (1): 16233.
- MOODLEY, Y., RUSSO, I.-R.M., ROBOVSKÝ, J., DALTON, D. L., KOTZÉ, A., SMITH, S., STEJSKAL, J., RYDER, O. A., HERMES, R., WALZER, C. & M.W. BRUFORD (2018): Contrasting evolutionary history, anthropogenic declines and genetic contact in the northern and southern white rhinoceros (*Ceratotherium simum*). – *Proceedings of the Royal Society of London, B*, 285: 20181567.
- MORRIS, P. A. (2003): ROWLAND WARD, Taxidermist to the World. – *MPM (Ascot, Berkshire)*.
- NIETHAMMER, G. (1954): Bälge, Skelette und Eier ausgestorbener (oder sehr seltener) Vögel im Museum Koenig in Bonn. – *Bonner Zoologische Beiträge* 5 (3/4): 191–192.
- NORTH, S. J. (2014): *Europeans in British Administered East Africa – A Biographical Listing. 1888–1910, Band 1*.
- SCHEERSOI, A. (2020): Dioramen – Zeitzeugen oder zeitlos?! In: BECKER, U. (Hrsg.): *Senckenbergs historische Dioramen*. – *Senckenberg-Buch* 85: 118–130. Schweizerbarth'sche Verlagsbuchhandlung und Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung (Stuttgart).
- SPÖRNDLI, M. (2019): Haarige Ideen gegen Nashorn-Wilderer. – *Neue Zürcher Zeitung*, 14.11.2019. <https://www.nzz.ch/international/kenya-schwarzmarkter-nashorn-wilderer-soll-zerstoert-werden-ld.1521769>
- TEIXEIRA, C., WATERHOUSE, D. M., MOURA, L. & P. ANDRADE (2020): Displaying a taxidermy rhinoceros in a museum: the Lisbon conservation approach. – *Conservator Património* 33: 10–23.
- THODE-ARORA, H. (1992): Die Familie UMLAUFF und ihre Firmen – *Ethnographica-Händler in Hamburg*. – *Mitteilungen aus dem Museum für Völkerkunde Hamburg* 22: 143–158.
- UMLAUFF, J. (1917a): Brief 1 an ALEXANDER KOENIG vom 10. September 1917. – *Archiv des Museum Koenig*.
- UMLAUFF, J. (1917b): Brief 2 an ALEXANDER KOENIG vom 26. September 1917. – *Archiv des Museum Koenig*.
- UMLAUFF, J. (undatiert [wahrscheinlich um 1930]): [Handschriftlicher Zettel mit Auflistung von Präparaten, die „Herr Geheimer. Prof. D. KÖNIG“ von JOHANNES UMLAUFF kaufte]. – *Archiv des Museum Koenig*.
- WAELES, J. (1934): Zur Eröffnung des Museums Alexander König in Bonn. – *Die Godesberger Woche*.
- WARD, R. (1910): *Records of big game: with their distribution, characteristics, dimensions, weights, and horn & tusk measurements*. – Sixth edition. Rowland Ward (London).
- Wikipedia (2023): Lado-Enklave. <https://de.wikipedia.org/wiki/Lado-Enklave>
- WWF (2023): Nashorn-Wilderei: Der Kampf um die verbleibenden Rhinos. <https://www.wwf.de/themen-projekte/wilderei/nashorn-wilderei>

Dr. ANDRÉ KOCH, Leibniz-Institut zur Analyse des Biodiversitätswandels (LIB), Museum Koenig, Adenauerallee 127, D-53113 Bonn; E-mail: a.koch@leibniz-lib.de